

von berufspädagogischen Themen, unter anderem „Entwurf zur Qualifizierung junger Facharbeiter an automatischen Einrichtungen der Metallindustrie“.

7. Zweiter AGL-Vorsitzender der Betriebsberufsschule.

8. Funktionär im DTSB und aktiver Sportler.

Außerdem hielt unser parteiloser Freund zum 10. Jahrestag der Gründung der DDR vor der Belegschaft der Betriebsberufsschule und dem Kundendienst des Werkes die Festansprache ...

„Ich sehe ein, daß ich mich im Ton vergriffen habe“, sagte uns der Parteifunktionär. Und: „Nachdem wir über zwei Stunden über Ferienplätze für Lehrer und andere Dinge diskutiert hatten, ist mir der Kragen geplatzt.“

In einer ausführlichen schriftlichen Stellungnahme wird dargelegt, daß es auf Wunsch der Lehrer zu jener Aussprache gekommen war. Ziel der Aussprache: Verbesserung der Zusammenarbeit, stärkere Einflußnahme des Produktionsbetriebes auf den Schulunterricht und gesellschaftliche Betätigung der Lehrer.

Wie man sieht, trifft man sich hier schon auf einer gemeinsamen Linie. Nur die Ausgangspunkte waren unterschiedlich. Die Lehrer wollten erreichen, daß man ihre Arbeit besser unterstützt (von seiten der gesellschaftlichen Organisationen) und daß man auch in anderer Hinsicht ihnen gegenüber den Beschlüssen der Partei und Regierung Rechnung trägt.

Der Parteileitung wiederum ging es darum, daß die Lehrer außer der Vermittlung von Fachkenntnissen den ihnen anvertrauten heranwachsenden Facharbeitern die gesellschaftlich-politischen Zusammenhänge erläutern. Es gehe nicht an, daß die gesellschaftspolitische Beeinflussung allein der für Gesellschaftswissenschaften „zuständigen“ Genossin überlassen bliebe. „Wir legen Wert darauf, daß unsere Lehrer vor der Jugend auftreten.“ w a r den Lehrern gesagt worden.

Sicherlich ist dies wünschenswert; denn die Schüler sehen in ihrem Lehrer schließlich (und mit Recht) nicht den „Pauker“ vergangener Zeit. Der Lehrer von heute ist vielmehr für den jungen

Menschen zugleich Vermittler von Fachwissen und gesellschaftlicher Wahrheit, und er ist ebenso in persönlicher Hinsicht Vorbild. Sieht der Jugendliche einen Widerspruch zwischen dem, was der Lehrer lehrt, und dem, was er tut, wird ersteres nicht recht tief unter die Haut gehen. Diesem Gedanken sollten sich auch die Lehrer dieser Betriebsberufsschule nicht verschließen.

Den zweiten Schritt nicht vor dem ersten tun

Aber ein „Aber“ gibt es dabei doch: Man soll den zweiten Schritt nicht vor dem ersten tun wollen. Bisher hatte sich nämlich - wie wir im persönlichen Gespräch erfuhren - die Parteileitung herzlich wenig um die Lehrer an der Betriebsberufsschule gesorgt. Mit den Technikern, Konstrukteuren des Betriebes besteht ein ausgezeichnete Kontakt, da gibt es kontinuierliche Arbeit, gesunden kameradschaftlichen Meinungsstreit und Erfolge - nicht erst seit die Partei mit größerem Nachdruck darauf orientiert.

Die Lehrer der BBS jedoch? Die waren weit weg. Das sollte sich ändern: Man kam überein, regelmäßig Aussprachen zu veranstalten, um zu helfen und zu lernen, um sich näherzukommen. Und nun, gleich in der ersten dieser Aussprachen, „platzt dem Parteifunktionär der Kragen“, weil ein parteiloser Lehrer die nicht einmal falsche Auffassung vertritt, daß er - siehe oben - in nicht geringem Ausmaße außerschulische gesellschaftliche Tätigkeit ausübe. —

Jedoch: War es nicht verfrüht, den Kollegen Lehrern, nachdem man sich bis dato kaum mit ihnen ausgesprochen hatte, sofort mit solchen Forderungen zu kommen? Wäre es nicht zunächst wichtiger gewesen, bei ihnen das Gefühl des „Linksliegengelassenwerdens“ durch engere kameradschaftliche Kontakte beiseite zu schaffen?

Nicht der Ton allein also macht die Musik. Um den Ton geht es in diesem Falle gar nicht so sehr als vielmehr um das Prinzip. Das Prinzip - das ist die ständige aufmerksame Arbeit mit der Intelligenz, der technischen und wissenschaftlichen wie der pädagogischen; das